

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 34 (1992)  
**Heft:** 183

**Artikel:** Fluss der Gedanken im Laufe der Zeit  
**Autor:** Wehrli, Peter K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867376>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

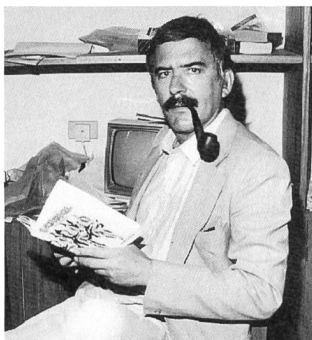
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Peter K. Wehli, Kulturschaffender*

## *Fluss der Gedanken im Laufe der Zeit*

### Das Denken

die vor Jahren einst notierte, faszinierende Bemerkung von Markus Imhoof, dass Denken die Sprache brauche und Verstehen die Emotion, die mir jetzt fragwürdig zu erscheinen beginnt, wo ich feststelle, dass die bedeutendsten Filme stets deshalb entstanden sind, weil die bedeutenden Regisseure in *Bildern* zu denken fähig sind.

### Wilhelm Tell

das Gefühl der Peinlichkeit, das mich in John Carpenters Film *ELVIS* anfällt, als die Mutter zum Knaben Elvis sagt «A storm is coming soon», – aber eigentlich nur deshalb, weil dieser Satz im Untertitel mit «Ein Gewitter ist im Anzug» übersetzt ist, einer Formulierung, die der Übersetzer sicher nicht gebraucht hätte, wenn er gewusst hätte, dass sie auch Friedrich Schiller in seinem «Wilhelm Tell» verwendet hat

wobei es anzumerken gilt, das mir diese Formulierung im Film *ELVIS* vermutlich nicht aufgefallen wäre, wenn wir nicht als Schüler bei der Lektüre des «Wilhelm Tell» im Gymnasium ausgerechnet diesen Satz als hochdeutsche Ausspracheübung auf fünf verschiedene Arten hätten hersagen müssen.

### Nino Rota

Die Empfindung, von der ich nicht weiss, weshalb sie mir ausgerechnet jetzt zufällt, während Pablo Stähli und ich den eben verstorbenen Nino Rota ehren, diese Empfindung, die doch irgendetwas mit unserem augenblicklichen Verhalten zu tun haben muss: Warum ist mir ein nicht zu Ende geführter Satz weniger unangenehm als eine nicht zu Ende geführte Geste?

### Das Sehen

der ungeheuer weitreichende Aufschluss über amerikanische Literatur und amerikanischen Film, den Robert Altman mir gab, als er meine Feststellung, er sei ein ungemein präzise analysierender Kritiker der amerikanischen Zivilisation, mit dem Satz beantwortete: «Ich ein Kritiker? Ich zeige doch nur, was ich sehe!» und meine von diesem Satz geschürte Vermutung, dass Andy Warhol eine Zeitlang wohl nur deshalb als Kon-

sumkritiker missverstanden worden ist, weil er die Konservendbüchsen zeigt, die er gesehen hat, und die aus dieser Vermutung resultierende Erkenntnis, dass die Absicht des Künstlers und die Wirkung seiner Werke nichts miteinander zu tun haben müssen.

### Die Geste

das Erschrecken, das die Geste des David Bennet in mir auslöste, als er, auf den Schultern von Volker Schlöndorff sitzend, im Blitzlichtregen den Fotografen zuwinkte, weil es eine durchaus selbstsichere, erwachsene Geste war, die da aus einem Kinderkörper kam.

### Die Verfügbarkeit

die unbegrenzte Verfügbarkeit von allem und vielem, welche die von der Technik ermöglichte Trennung von Bild und Ton erlaubt: Die Geräusche, die ein Gegenstand erzeugt, hat im Film meist ein anderer Gegenstand erzeugt, so stammt das Fauchen der Lokomotive der «Spanisch-Brötli-Bahn» von der Lokomotive der «Ferrocarilles ecuatorianos», die Guayaquil mit Quito verbindet.

### Der Marktwert

die künstlerische Begabung, die ich als Junge jahrelang für die Vorbedingung für die Berühmtheit von Schauspielern hielt, diese Überzeugung, die ich jetzt doch nicht aufzugeben gezwungen bin, weil ich feststelle, dass die Verkehrsstockung, die jeweils beim Auftauchen von Farrah Fawcett oder Muhammed Ali oder Eddie Williams oder David Bowie entsteht, tatsächlich nichts anderes erkennen lässt als den Marktwert der betreffenden Personen.

### Die Gelassenheit

die Unbeteiligtsein suggerierende Gelassenheit, welche die Gelassenheit des Routiniers, des abgebrühten Profis ist, diese Gelassenheit, mit der Jerry Lewis die vielen Kameraproben über sich ergehen lässt und immer wieder auf seinen Einsatz wartet, diese Gelassenheit mitten im Gedränge von Hunderten von Zaungästen, die alles andere als gelassen sind, obwohl sie nicht auf ihren Einsatz warten müssen.

— *THE END* —